



Kaum Handlungsbedarf – aber viel zu tun

Erste Ergebnisse des Projektes Dialogförderung Polizei – Fußballfans

Ulrich Auer, Günter Braun, Peter K. Warndorf

Impressum

Impressum

Herausgeber (v.i.S.d.P.)
Prof. Dr. Peter K. Warndorf
Tel: 07321 / 2722 - 411
warndorf@dhbw-heidenheim.de

DHBW Heidenheim
Wilhelmstr. 10
89518 Heidenheim
www.dhbw-heidenheim.de

© für alle Bilder: 1. FC Heidenheim 1846 e.V.

Inhalt

Kaum Handlungsbedarf - Aber viel zu tun	4
Erste Ergebnisse aus der Befragung	8
Soziodemografische Beschreibung	8
Aufbau und Auswertung der Fragebögen	9
Auftreten der Polizei	10
Einstellung zu Fanaktivitäten	11
Sicherheitsgefühl	12
Einstellung rund um die Themen „Polizei und Fangruppen“	13
Stadionsicherheit	15
Meinung über die Polizei	17
Offene Nennungen	18
Fazit und Zusammenfassung	19
Ausblick	20
Anhang: Häufigkeitsauszählung Onlinebefragung	26

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form steht.

Projekträger:



**Das Projekt wurde gefördert von PFiFF:
Pool zur Förderung innovativer Fußball-
und Fankultur der Bundesliga**

Kooperationspartner:



Kaum Handlungsbedarf - Aber viel zu tun

Dialogförderung Polizei – Fußballfans (DiPoFu) ist ein Projekt des 1. FC Heidenheim 1846 e.V. (FCH) und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Heidenheim (DHBW), Fakultät für Sozialwesen, gefördert von PFIFF (Pool für innovative Fußball- und Fankultur der Deutschen Fußballliga DFL). Kooperationspartner sind u. a. das für Heidenheim zuständige Polizeipräsidium Ulm und das Polizeipräsidium Einsatz (Göppingen), welches regelmäßig Polizeikräfte zu Heimspielen des FCH stellt. Außerdem ist es für das Mobile Einsatzkommando (MEK) und das Spezialeinsatzkommando (SEK) zuständig.

Das Ziel des Projekts ist es, die Chance des Aufstiegs des Vereins in die Zweite Bundesliga und die dadurch entstandenen Veränderungen in der Fanszene zu nutzen, um auf Grundlage der bestehenden positiven Fankultur Ideen zu entwickeln, wie auch in Zukunft vor Ort und evtl. in anderen Vereinen eine positive Fanszene gefestigt werden kann. Geplant war, dass innerhalb der Projektlaufzeit erste Aktionen zur Förderung der Fankultur geschaffen werden und diese sich dann in den weiteren Spielzeiten verstetigen.

Der Schwerpunkt des Projekts liegt bei der Polizei. Die oft geäußerte Behauptung (vgl. Warndorf, 2014, Feltes, 2013), dass das Verhältnis Polizei und Fußballfan schwierig sei, galt es zu überprüfen und hierfür nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen. Ziel ist es nicht, Lösungen von „oben“ vorzugeben, sondern allen Beteiligten die Möglichkeit der Partizipation zu geben und sich aktiv an der Lösungsfindung zu beteiligen. Es gilt den bisherigen Blickwinkel auf die gewaltbereiten Fans/Ultras und/oder die Vereine zu erweitern. Denn alle Fans, insbesondere die friedlichen, und auch die Polizei als Partner, tragen zum Gesamterlebnis Fußballspiel bei.

Hintergrund

Alles ist Kommunikation, alles ist Prävention. Bis zur Parodie überspitzt, zugegeben. Und doch: ein Großteil der Sozialarbeit lässt sich unschwer darauf reduzieren, dass sich Probleme und Notlagen lindern lassen (vielleicht sogar beseitigen), wenn rechtzeitig, hinreichend, kompetent und andauernd zwischen den Akteuren kommuniziert wird. Vieles kann gar vermieden werden – womit wir schon bei der Prävention wären.

Der Gedanke, Probleme erst einmal entstehen zu lassen, bevor man zu deren Beseitigung umständliche (und in der Regel kurzatmige) Lösungen überlegt, ist zwar nicht selten – trotzdem aber gleichermaßen praxis- wie theoriefern.

Das DiPoFu-Projekt steht relativ einzigartig da. Das ist bezeichnend für ein Praxisfeld, das durch eine immense Heterogenität der Interessenlagen und Professionen, Befindlichkeiten und Motivationen ja ganzer Lebenswelten gekennzeichnet ist (vgl. Warndorf 2014,2015).

Im Fußball, im Stadion, findet mitnichten eben nur ein sportliches Ereignis statt: Es handelt sich um ein Event (für sich genommen bereits gänzlich anders konnotiert), bei dem sportliche Aktivitäten zum Auslöser, Katalysator und zur Plattform genutzt werden insbesondere für kommerzielle, politische, gesellschaftliche und emotionale Prozesse, die nicht immer kompatibel sind mit dem reinen Sportgedanken. Merchandising ist eine extrem wichtige Einnahmequelle und befriedigt sicher auch emotionale Bedürfnisse der Käufer. Politiker und Sponsoren entdecken ihre Vorliebe für Fußball vornehmlich bei erfolgreichen Vereinen – mit Erfolg möchte man gerne in Verbindung gebracht werden. Die Presse ist an Auflage und Quote interessiert – da genügt ein Fußballspiel längst nicht mehr, ein Derby muss herbei fabuliert werden, dramatische Entscheidungen über Sein oder Nichtsein (für wen oder was auch immer). Verbände auf allen Ebenen (lokale ebenso wie globale) mischen fleißig mit, geben vor die Dinge zu regeln und sichern möglicherweise vor allem ihre wirtschaftliche und politische Existenz. Und die Fans? Ist dort nicht der einzige gemeinsame Nenner, dass alle vermutlich Fußball mögen? Kann man ihnen ansonsten gemeinsame Interessen unterstellen? Es spricht einiges dafür, dass wir es hier im Stadion mit der heterogensten Gruppierung zu tun haben – entgegen der weit verbreiteten Wahrnehmung – und entgegen dem Umgang mit ihnen. Sicherheitsdienste und Polizei werden einerseits als natürliche „Feinde“ von „Fans“ gesehen (und sehen sich oft auch in diese Rolle gedrängt) und sind doch zu deren Schutz und Beruhigung da. Paradoxe Weise steht und fällt ihre Bedeutsamkeit mit den Ereignissen und Vorkommnissen zu deren Verhinderung sie vorhanden sind. Es gibt also viele Akteure im Stadion, deren Interessen-

und Ausgangslagen höchst unterschiedlich sein mögen, deren Motivationen heterogen sein dürften. Dies zur Kenntnis zu nehmen, dies auch als legitim, jedenfalls gegeben, anzuerkennen ist ein erster, wichtiger Schritt. Der zweite Schritt wäre dann aber herauszuarbeiten, dass alle(!) Akteure eine gemeinsame Verantwortung tragen für das Gelingen oder Mißlingen eines sicheren Stadionerlebnisses. Mindestens das kann als gemeinsames Interesse für (fast) alle Akteure nämlich unterstellt werden.

Unglücklicherweise stehen inzwischen zwei Lebensbereiche (Kommerz und Politik) im Zentrum einer Erlebenswelt, die per se zunächst weder mit dem einen noch mit dem anderen zu tun hat. Fußball, als Sport gesehen, sollte sich wesentlich auch durch die Abwesenheit von kommerziellen und/oder politischen Interessen kennzeichnen lassen. Auch wenn die Elf-Freunde-Mentalität vermutlich immer eine Utopie war, die bestenfalls bei spontanen Spielen am Strand oder im Park – mannschaftsbegreifend – eine Rolle spielte, so ist es doch ernüchternd zu beobachten, wie die scheinbar hochgehaltenen Werte (Fair-Play, Gesundheit, Friedfertigkeit, Loyalität, Ehrlichkeit, Sportkameradschaft usw.) allseits erodieren. Auf dem Platz und neben ihm.

Warum ist dies hier erwähnenswert? Weil dies zu Frustrationen und Aggressionen führt. Weil der Sport an sich gleichermaßen in der Lage ist Emotionen auszuleben, wie er auch Emotionen schürt. Im Fußball – mehr als wohl in den meisten Sportarten – sind Emotionen ein Massenphänomen, räumlich und zeitlich in Dimensionen die

den meisten nicht bewusst sind. Weil dadurch menschliches Handeln beeinflusst wird, möglicherweise irrational – jedenfalls schwer nachvollziehbar.

Das Verhalten aller Akteure im und um das Stadion herum (Mannschaften, Trainer, Schiedsrichter, Polizei, Fans aller Gruppierungen, Presse, Sicherheitsdienste, Sponsoren, Gastronomie...) ist Ergebnis und aufrechterhaltende Bedingung gleichermaßen für Gelingen und Misslingen eines „sicheren Stadionerlebnisses“. Es bedarf einer rationalen Analyse der unterschiedlichen Befindlichkeiten, Motivationslagen, Zwänge usw. aller Akteure im Stadion und um das Stadion herum, wenn vermieden werden soll (Prävention!), dass fehlinterpretierte Verhaltensweisen „der anderen“ zu Eskalationen führen, die gänzlich unnötig wären.

Die Kommunikation zwischen den (Gruppen von) Akteuren erfolgt nicht selten recht mittelbar. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit von Unwissen im Hinblick auf die Motive, Perspektiven, Dynamiken und Zwänge, dies wiederum erhöht das Risiko von Missinterpretationen und nachfolgender Reaktionen.

Mit dem Projekt DiPoFu wird versucht dieser Situation Rechnung zu tragen. Die Kommunikation dieser beiden exponierten Gruppen im Stadion soll untersucht, gefördert und verbessert werden. Dies beginnt übrigens schon damit, möglichst selten von „der Polizei“ und „den Fans“ zu sprechen – oder zumindest versuchen zu vermeiden monolithische Wahrnehmungsstrukturen als Grundlage monokausaler Erklärungsansätze heranzuziehen. Dies



erfordert einen gewissen Perspektivenwandel (vgl. Warndorf 2015) vor allem seitens der Wissenschaft – und einen Perspektivenwechsel (bzw. die Fähigkeit und Bereitschaft dazu) seitens der Akteure.

Die Situation in Heidenheim erlaubt es präventiv vorzugehen. Gewalttätige Auseinandersetzung gibt es praktisch nicht und die Bereitschaft so etwas wie eine eigenständige(!) Fankultur zu etablieren, kann als allseits gegeben vorausgesetzt werden.

Das Polizeipräsidium Ulm und das Präsidium der Bereitschaftspolizei in Göppingen zeigten sich bereit, Einblicke in die Vorstellungswelten ihrer Mitarbeiter zu gewähren und sie jenen der ebenso bereitwilligen Fans gegenüber zu stellen. In einem moderierten Dialog wurde auch bereits der Versuch unternommen, Brücken zu schlagen.

Nach unserer Kenntnis ist das Projekt DiPoFu in dieser Form bislang einmalig in Deutschland. Allein dies ist natürlich bereits ein Indiz für die besondere Situation, in der sich der FCH befindet.

Warum kooperierte die Polizei?

Anfang 2015 hörte das Referat Prävention des Polizeipräsidiums Ulm zum ersten Mal vom Projekt DiPoFu. Ihm war schnell bewusst, dass es sich hierbei um eine tolle Möglichkeit handelt, die bereits seit vielen Jahren laufenden Bemühungen um eine positive Fankultur beim FCH weiter voran zu bringen und dass die Polizei hierzu einen wichtigen Beitrag leisten kann.

Ganz toll fanden die Mitarbeiter, dass der ganze Prozess nicht, wie sonst üblich von oben vorgegeben war, sondern im Gegenteil das Ganze von der Basis, sprich von unten aus, angegangen werden sollte. Da es zudem möglich war, Fördermittel für ein Praxisprojekt mit der Zielrichtung Entwicklung einer positiven Fankultur erhalten zu können, galt es, diese Chance unbedingt zu nutzen. Die Tatsache, dass dann auch noch die Polizei im Fokus stehen sollte, veranlasste natürlich zu noch größeren Anstrengungen, den Projektzuschlag zu erhalten. Die Polizei wusste aufgrund jahrelanger Erfahrungen, dass Polizeieinsätze bei Fußballspielen unter besonderer Beobachtung von Fans und Vereinen stehen und das Auftreten der Polizei bei diesen Anlässen oftmals verbesserungswürdig ist, aber bisher nicht genau wo und wie. Darüber hinaus wurden bisher bei Fußballfanprojekten die Polizeibeamten zu wenig berücksichtigt.

Im Prinzip sind es folgende drei Punkte, warum es sich aus Sicht der Polizei lohnt, sich für DiPoFu stark zu machen:

- Die Erkenntnis, dass man lieber miteinander, statt nur übereinander reden sollte,
- die Tatsache, dass es sich um ein Praxisprojekt zur Förderung der Fankultur handelte und
- die Polizei als Untersuchungsobjekt im Mittelpunkt stand.

Dies waren Beweggründe genug, alles Mögliche zu tun, damit dieses Projekt zusammen mit dem FCH durchgeführt werden konnte.



Von Juli 2015 bis Ende Juni 2016 versuchten die beteiligten Akteure, also der Zweitligist FCH und die DHBW, mit seinen Kooperationspartnern Polizei-präsidium Ulm und Polizeipräsidium Einsatz (Göppingen) neue Wege für ein besseres Mit-einander zu finden und damit zu ermöglichen, dass Fußballspiele weiterhin ihren Erlebnischarakter behalten können und sich trotzdem die Sicherheit rund ums Spiel kontinuierlich verbessern lässt.

Dabei muss klar festgehalten werden: Es gibt weder innerhalb „der Polizei“, noch innerhalb „der Fanszene“ nur die Meinung über „die Fußballfans“. Vielmehr sind innerhalb beider Gruppen durchaus unterschiedliche Ansichten erkennbar.

Erfreulich ist, dass bereits die ersten Auswertungsergebnisse der Befragungen durchaus geeignet sind, Maßnahmen zur Verbesserung der Fankultur einzuleiten und dies übrigens nicht nur in Heidenheim sondern auch bei anderen Vereinen der Ersten und Zweiten Bundesliga. Somit kann DiPoFu auch dem zu Beginn des Projekts formulierten Anspruch eines Modellcharakters für andere Stadien (Stichwort Stadionsicherheit) durchaus gerecht werden.

Zum Projekt: Entstehung, Idee und geplante Vorgehensweise

Seit der Saison 2014/15 spielt der FCH in der Zweiten Bundesliga. Erst wenige Jahre zuvor (2009) schaffte es der Verein in die Dritte Liga aufzusteigen. Dadurch kam es zu raschen Wechseln der beteiligten Fanszenen (andere Vereine als Gegner, neue Fanclubs vor Ort), insbesondere seit einem Jahr auch mit stärker gewaltbereiten Fanszenen. Vor Ort gibt es bereits seit mehr als zehn Jahren eine intensive Zusammenarbeit von FCH, Polizei, DHBW und den Fans. Dadurch bot sich die einmalige Chance diese Situation zu nutzen, um bei diesem DiPoFu-Fanprojekt die Polizei in den Mittelpunkt zu stellen. Daraus ist die Projektidee „DiPoFu“ entstanden (vgl. Warndorf, 2010 und 2014).

Die uns in diesem Rahmen bekannten gewordenen Projekte für eine positive Fankultur zeichneten sich dadurch aus, dass entweder ein Projekt von „oben“ vorgegeben wurde oder die „normalen“ Fangruppen allein im Blickpunkt waren (vgl. <http://www.kos-fanprojekte.de/>). Oft zeigten diese zwar eine positive Wirkung, aber vor Ort ist auch eine Unzufriedenheit bei einer der beteiligten Gruppen (Kommune, Verein, Polizei, Fans etc.) erkennbar. So belegte

eine regionalen Befragung in Heidenheim im Herbst 2012, dass die Polizei von einer Mehrheit der befragten Fans nicht als Partner bei den Spielen angesehen wird (vgl. Auer, 2014).

Die Grundidee war nun, die systemische Denkweise und Methoden, welche in der sozialen Familien- und Gruppenarbeit sehr positive Erfolge verbuchten, exemplarisch in der Fanarbeit einzusetzen, damit die bisher größtenteils positive Fankultur in Heidenheim auch weiter bestehen bleibt. So kam die Frage auf: Was hindert uns daran, es mal „genau andersherum“ und vor allem gemeinsam zu machen? Wenn eine bisherige Vorgehensweise nicht den erwünschten Erfolg zeigt, sollte man es auf einem anderen Weg versuchen.

Daraus entstand das folgende Konzept

a) Im Mittelpunkt dieses DiPoFu-Projektes wird die Polizei stehen. Hier findet sich neben dem fachlichen Einsatzwissen und -erfahrung auch die Erfahrung und Sichtweise des eigenen Fußballfanlebens. Dieses interne Wissen wurde bisher noch nicht systematisch aufgearbeitet und nutzbar gemacht. Viele Polizeibeamte haben sowohl beruflich, als auch selbst als Fußballfans, direkt oder indirekt Kontakt mit verschiedenen Fanszenen, auch mit gewaltbereiten Fans.

b) Es wird nicht mehr eine fertige Lösung einem der Partner vorgegeben (insbesondere der Polizei), sondern es werden gemeinsam Wege erarbeitet, welche anschließend zusammen beschrritten werden. Dieser Prozess wird laufend sozialpädagogisch moderiert, damit bestehende Fronten den Weg für eine Lösung nicht versperren.

Um dies zu erreichen hatte das Projekt DiPoFu mit der Laufzeit vom 1. Juli 2015 bis 30. Juni 2016 mehrere Arbeitsbereiche:

- Befragung der Polizeibeamten der beiden Polizeipräsidien Ulm und Einsatz (online)
- Befragung der Fans des FCH mittels eines vergleichbaren Erhebungsinstruments (online)
- Moderierter Dialog mit ausgewählten Polizeibeamten
- Interviews und Gespräche mit Fußballfans (es wurden über 60 Interviews durchgeführt)

Erste Ergebnisse aus der Befragung

Wie eben erwähnt, umfasste das Projekt mehrere Arbeitsbereiche. Die Auswertung und Darstellung der Bereiche zum Moderierten Dialog und den Interviews sowie weitergehende Analysen erfolgt im Abschlussbericht des Projekts, der noch dieses Jahr erscheinen wird. An dieser Stelle werden hauptsächlich erste Ergebnisse aus der Onlinebefragung der Polizeibeamten und der Fans dargestellt.

Leitfragen für die Befragung waren:

- Wie kann die Polizei die Fans beim Erhalt der positiven Fankultur unterstützen?
- Was ist notwendig, um sowohl die gesetzlichen Verpflichtungen der Polizei, als auch die Bedürfnisse der Fans in Einklang zu bringen?
- Wie kann der Dialog durch „Was kann (soll/darf) wann, mit wem, wie kommuniziert werden?“ gefördert werden?
- Was kann die Polizei für mehr Sicherheit rund ums Spiel beitragen (mit weniger Ressourcen)?
- Wie können die Herausforderungen in Heidenheim berücksichtigt werden? (Ländlicher Raum im Vergleich zu Ballungszentren; Schneller Aufstieg in die Zweite Liga)

Ziel war es, den Kenntnisstand der Beamten zu einzelnen Aspekten rund um das Thema Stadionsicherheit zu erschließen und insbesondere innerhalb der Polizei die Diskussion und Reflexion zum Thema Stadionsicherheit zu erhöhen. Hierbei sollte das Wissen und die Erfahrung, auch des eigenen Fußballfanlebens der Beamten, genutzt werden. Die Einstellungen der Beamten sollte denen der Fußballfans gegenüber gestellt werden, damit allen Beteiligten sehen, wo und wie sich diese unterscheiden. Dies ermöglicht den angestrebten Perspektivenwechsel und soll die Diskussion anregen.

Soziodemografische Beschreibung

Die Fragebögen für die Polizei und die Fans waren nahezu identisch. Unterschiede gab es nur bei der Erhebung der soziodemografischen Daten, welche für die Einordnung der Stichprobe (also derjenigen die geantwortet haben) dienen. Bei der Polizei wurden hierzu fünf Fragen gestellt: Geschlecht, Dauer der Zugehörigkeit bei der Polizei, zuständiges Polizeipräsidium (PP, Ulm oder Einsatz), Laufbahn (mittlerer oder gehobener/höherer Polizeivollzugsdienst; Verwaltung). Daneben wurde abgefragt, wodurch die Beamten Kontakt zum Thema Fußball haben (beruflich oder privat).

Bei den Fans wurden insgesamt zwölf soziodemografische Daten erhoben, welche eine Vergleichbarkeit zu der früheren Untersuchung in Heidenheim (vgl. Auer 2014) ermöglichen soll. Neben Alter, Geschlecht, Migrations- und beruflichem Hintergrund wurden hier noch einige Fragen zum Fanleben gestellt.

Teilgenommen haben bei der Polizei insgesamt 463 Personen (angefragt 2016; Teilnahmequote 23 %), davon 330 aus dem PP Ulm (angefragt: 1489; Teilnahmequote 22 %) und 126 aus dem PP Einsatz (angefragt: 527; Teilnahmequote 24 %). Fast 80 % der Polizeibeamten, die an der Umfrage teilnahmen, haben beruflich durch Einsätze mit Fußballspielen zu tun. Etwa die Hälfte der Polizeibeamten sind auch privat Fußballfans.

Von Seiten der Fans nahmen 242 Personen teil. Hier lässt sich die Grundgesamtheit nicht bestimmen, liegt aber geschätzt über 5000. Bei einer Umfrage im August der Saison 2012/13 nahmen 613 Personen teil (vgl. Auer, 2014). Die deutlich geringere Teilnahme im Vergleich zu der früheren Befragung von 2012 lässt sich durch eine „Ermüdung“ bei den Fans, bedingt durch eine Vielzahl an Fanbefragungen, erklären.

24,9 % der Fans, die an der Umfrage teilgenommen haben, waren weiblich, 67,5 % männlich (7,6 % haben hierzu keine Antwort gegeben). Die jüngste Person war 10, die älteste war 74 Jahre alt, wobei es im Alter zwischen 18 und 25 Jahren eine deutliche Häufung gab (n = 85 = 35,1 %).

Aufbau und Auswertung der Fragebögen

Neben den soziodemografischen Fragen gab es in den Fragebögen neun geschlossene Fragen, welche bei der Polizeibefragung und der Fanbefragung inhaltlich identisch waren. Es handelte sich um sog. „Skalafragen“, mit denen die Einstellung der Befragten erhoben wurde. Hier wurden eine Reihe von Aussagen vorgelegt, zu denen die Befragten in abgestufter Form Zustimmung oder Ablehnung äußern konnten. Die Befragten sollten also beispielsweise angeben, ob die Aussage „überhaupt nicht“ zutrifft oder „voll und ganz“ zutrifft. Auch eine Ausweichoption „keine Angabe/Ahnung“ war vorhanden (siehe Abb. 1 Skala). Die verwendeten Skalen und Antwortmöglichkeiten werden jeweils bei den einzelnen Fragen kurz vorgestellt.

Für die Auswertung und Darstellung wurden jeweils die negativen und die positiven Antworten, sowie die mittlere Antwortmöglichkeit und „keine Angaben“ zusammengefasst (z. B. „sehr schlecht“ und „schlecht“ wurden zusammengezählt und als ein Wert genannt; bei „sehr gut“ und „gut“ das gleiche). Dies ermöglichte eine kompaktere, übersichtlichere Darstellung. Im Anhang finden sich diese Tabellen, wobei die Antworten von Seiten der Polizei und der Fans gegenübergestellt wurden.

Darüber hinaus gab es in den Fragebögen neun sogenannte „offene Fragen“, bei denen Polizisten und Fans Rückmeldungen in Textform geben konnten. Eine detaillierte Auswertung der Antworten auf die offenen Fragen wird im Abschlussbericht Ende des Jahres 2016 veröffentlicht.



Abb. 1 Skala

Auftreten der Polizei

„Was glauben Sie, wie wird folgendes Auftreten der Polizei durch die Fans eingeschätzt?“ (vgl. Anhang Frage 9).

Diese Frage umfasste sieben Punkte, die mit den Abstufungen „sehr schlecht“, „schlecht“, „neutral“, „gut“ oder „sehr gut“ bewertet werden konnten. Abbildung 2 zeigt eine Auswahl der Häufigkeiten der positiven Bewertungen (Antwortmöglichkeit „gut“).

Bei dieser Frage handelt es sich um eine sogenannte „zirkuläre Frage“, bei der nicht die eigene Meinung, sondern eine Fremdeinschätzung abgegeben werden sollte. Die „zirkulären Fragen“ verfolgen das Ziel, die eigene Einstellung zu überdenken und einmal die Position „der Anderen“ zu übernehmen.

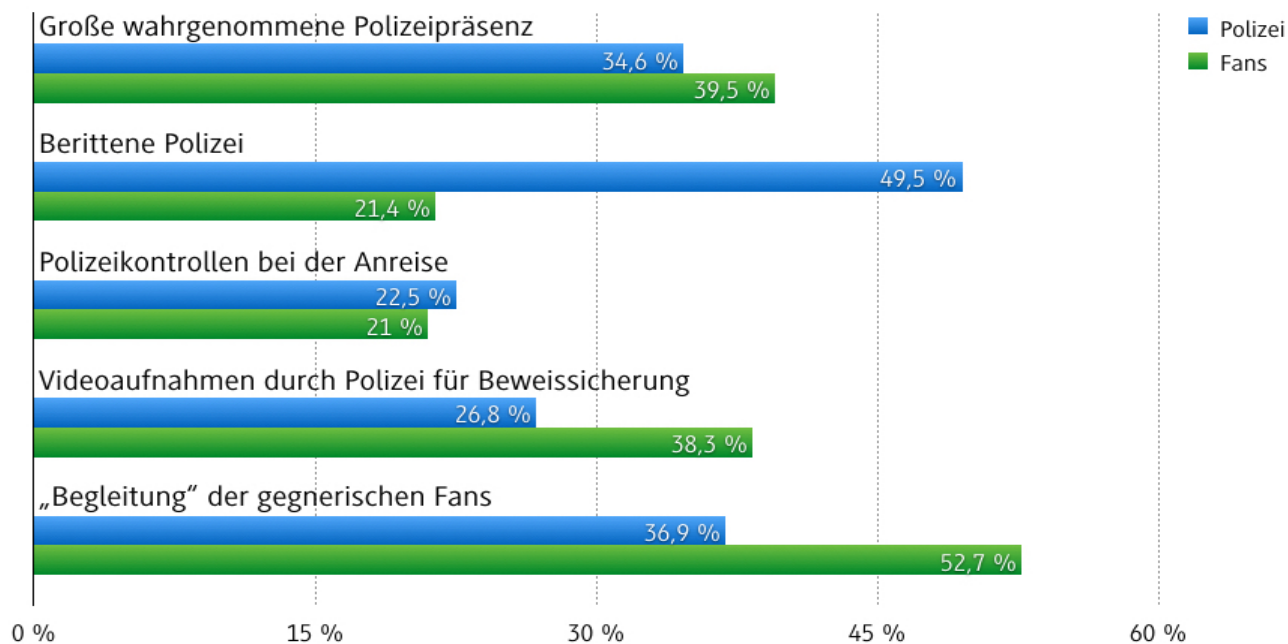
Die Polizeibeamten sollten also einschätzen, wie ihr eigenes Auftreten bei den Fans ankommt und die Fans, wie die Fans insgesamt das Auftreten der Beamten einschätzen.

Unterschiede in der Beantwortung lassen Rückschlüsse auf eine „Fehleinschätzung“ zu und spiegeln Vorurteile wider, die das Verhalten, also auch den Dialog, beeinflussen – positiv oder negativ.

- „Begleitung der gegnerischen Fans“. Über die Hälfte der Fans findet dies gut, aber nur etwa ein Drittel der Polizeibeamten glauben, dass die Fans dies positiv einschätzen.
- Fast 40 % der Fans begrüßen die „Videoaufnahmen zur Beweissicherung“, aber nur 26,8 % der Polizeibeamten denken dies von den Fans.
- Dagegen glauben fast 50 % der Polizeibeamten, dass die Fans die „berittene Polizei“ gut finden (es sind aber nur 20 % der Fans) und 36 % den „Einsatz von Polizeihunden“ (im Vergleich zu 23 % der Fans).
- Es zeigte sich, dass „Polizeikontrollen“ und „besondere Schutzausrüstung“ bei den Fans nicht sehr beliebt sind (und dies wird auch so von den Beamten richtig eingeschätzt).
- Gegeneine „große Polizeipräsenz“ haben nur 28% der Fans etwas – fast 40 % finden diese sogar gut.

In einigen Fällen schätzen also die Polizeibeamten, dass Fans ihr Auftreten negativ beurteilen. Hier spielt die subjektive Wahrnehmung eine Rolle. Die dargestellten Ergebnisse der Umfrage könnten dazu beitragen, dass sich die Beamten weniger abgelehnt fühlen, was einen wichtigen Beitrag für ein besseres Miteinander leisten würde.

Abb. 2: Wie schätzen Fans das Auftreten der Polizei ein?
positive Nennungen (Antwortmöglichkeiten „gut“ und „sehr gut“ zusammen)



Sicherheitsgefühl

„Was glauben Sie, wie fühlen sich die Fans bei großer wahrgenommener Polizeipräsenz an einem Spieltag?“ (vgl. Anhang Frage 10).

Bei dieser Frage konnten Einschätzungen zu sieben verschiedenen Gefühlen mit „trifft voll und ganz zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ abgegeben werden.

Die ausgewählten Adjektive bei dieser Frage waren: „Sicher und aufgehoben“, „bedroht“, „aufgeregt/nervös“, „beobachtet“, „eingeschränkt“, „eingeschüchtert“ und „unsicher“, da diese in Kommentaren auf Onlineblogs von Fans und in früheren Gesprächen mit Fans häufiger genannt wurden.

Ziel der Polizei ist es ja, dass sich die Fans durch ihre Präsenz nicht nur sicherer fühlen, sondern auch sicher sind.

Bemerkenswert ist hier, dass sich über die Hälfte der Fans (56,8 %) durch eine große wahrgenommene Polizeipräsenz nicht verunsichert fühlen. Dass sich aber nur 18,6 % der Fans tatsächlich sicher fühlen, könnte daran liegen, dass den Fans durch die Polizeipräsenz vor Augen geführt wird, dass es zu gewalttätigen Ausschreitungen kommen könnte.

Im Großen und Ganzen schätzen hier die Polizeibeamten die Einstellung der Fans passend ein.



Einstellung zu Fanaktivitäten

„Wie ist Ihre Einstellung zu folgenden Aktivitäten von Fans?“ (vgl. Anhang Frage 11).

Insgesamt wurden 18 Fanaktivitäten aufgezählt, die entweder zur „Fankultur“ gehören (z. B. Bier trinken, Stadionwurst, Choreografien) oder welche den Polizeibeamten negativ auffallen (z. B. verbale Attacken, Pyrotechnik, Verhüllung). Abbildung 3 zeigt eine Auswahl der Häufigkeiten der negativen Beurteilungen.

Hierbei handelt es sich nicht um eine „zirkuläre Frage“, sondern es wurde die eigene Einstellung direkt abgefragt. Ziel war es herauszufinden, ob und wo es in der Einstellung zu den Aktivitäten deutliche Unterschiede gibt, denn diese können eine Quelle von Meinungsverschiedenheiten sein.

Auch wenn die Polizeibeamten eine deutlichere Richtung zu „mehr Ordnung“ (Einhaltung von offiziellen Regeln/Richtlinien und Gesetze) als die Fans zeigen, stimmen in vielen Fällen beide Gruppen in ihrer Meinung überein. Unterschiede gab es bei den Punkten „Alkohol“, „Pyrotechnik“ und „Dritte Halbzeit“:

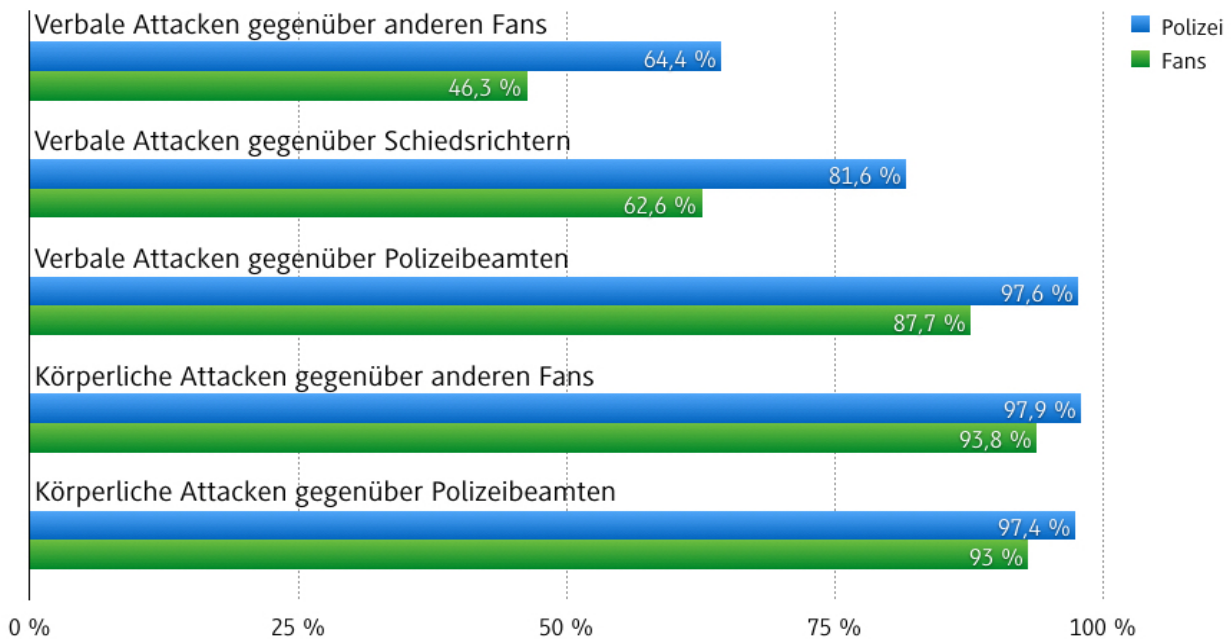
- Alkohol gehört für fast 40 % der Fans zum Spiel. Die Polizisten jedoch sehen gerade den Bierkonsum eher negativ.
- Pyrotechnik finden 16,9 % der Fans positiv, aber nur 2,8 % der Beamten.
- Die „Dritte Halbzeit“ begrüßen 13,5 % der Fans, aber nur 7,5 % der Beamten.

Verbale Attacken gegenüber der Polizei werden von beiden Seiten negativ gesehen, ebenso auch jede Form von körperlicher Gewalt. Auffallend ist auch der hohe Anteil bei den Fans (nicht aber bei der Polizei), der den Zusammenhalt innerhalb der Fangruppen und viele Fanartikel positiv findet. Dies ist ein Indiz dafür, dass die meisten Teilnehmer der Befragung zu einer der Fangruppen gehörten.

Einen deutlichen Unterschied findet sich auch bei der Bewertung der „Verbale Attacken gegen andere Fans“. Dies sehen 23 % der Fans positiv, aber nur 6,3 % der Beamten. Ebenso verhält es sich bei „Verbale Attacken gegenüber Schiedsrichter“. Dies finden 15,2 % der Fans positiv, aber nur 2,3 % der Beamten.

Abb. 3: Einstellung zu Fanaktivitäten

negative Beurteilungen (Antwortmöglichkeiten „sehr schlecht“ und „schlecht“ zusammen)



Einstellung rund um die Themen „Polizei und Fangruppen“

„Es gibt viele Aussagen rund um die Themen Polizei – Fangruppen – Verein. Wie stehen Sie dazu?“ (vgl. Anhang Frage 14 + 15).

Insgesamt wurden hier 28 Aussagen zusammengestellt und konnten mit „trifft nicht zu“, „mittel“ und „trifft zu“ eingeschätzt werden. Abbildung 4 und 5 zeigen die Häufigkeit für „trifft zu“ bei ausgewählten Aussagen.

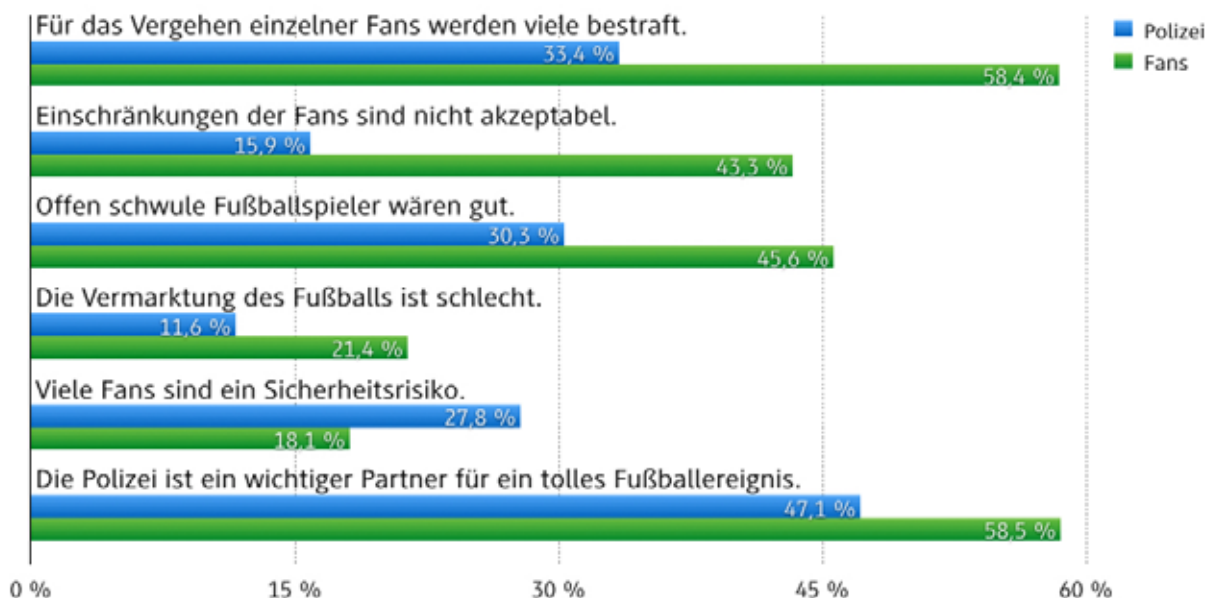
Hier überrascht der große Anteil der Fans (fast 50 %), der für eine finanzielle Beteiligung an den Kosten für ein Hochrisikospiele ist. Bei den Beamten lag der Anteil mit über 75 % sogar noch höher. Bekräftigt wird dies dadurch, dass nur 21,4 % der Fans der Ansicht sind, dass allein die Vereine für die Sicherheit in und um das Fußballstadion zuständig sein sollen.

Die Frage nach einer finanziellen Beteiligung der Fans an Polizeieinsätzen bei Fußballspielen tauchte in den vergangenen Jahren auch immer wieder in der überregionalen Presse auf. Über zwei Millionen Arbeits-

stunden umfasst die Gesamtbelastung für die Landespolizei und die Bundespolizei (ZIS, 2016). Wird ein „Kostenschlüssel“ von 50 Euro (Arbeitgeberkosten) pro Stunde angesetzt, so ergibt dies über 100 Millionen Euro nur für die Personalkosten der Polizei. Hierfür gilt zu bedenken, dass in der Ersten Liga über 13 Millionen Zuschauer und in der Zweiten fast 5,5 Millionen Zuschauer die Spiele in den Stadien besucht haben. Selbst in der Dritten Liga waren es noch über 2,5 Millionen Personen (vgl. Wikipedia 2016).

Umgerechnet würde also die Sicherheit jedem Zuschauer bei jedem Spiel 5 Euro kosten. Bei einem Umsatz von über 2,5 Milliarden Euro in der ersten Liga und über 500 Millionen Euro in der Zweiten Liga gehen aber auch Steuern ein. Theoretisch müssten die Kosten dadurch gedeckt sein. Jedoch werden diese Gelder unter anderem für die Infrastruktur (Parkplätze, Anfahrt, Stadionbau...) ausgegeben. Unabhängig davon trifft die Kostenfrage nur unzureichend den Kern. Problematischer ist, dass der Polizei für die Vielzahl ihrer Aufgaben

Abb. 4: Aussagen rund um Polizei – Fangruppen – Verein (1)
 „trifft zu“ – Nennungen (Antwortmöglichkeiten „trifft teilweise zu“ und „trifft zu“ zusammen)



zu wenig Beamte zur Verfügung stehen. Um das Arbeitspensum zu bewältigen, müssen Überstunden gemacht werden. Somit handelt es sich eher um ein strukturelles Problem, das gelöst werden muss.

Bei der Auswertung der Frage ist der große Anteil an Fans aufgefallen, der die Meinung vertritt, dass die Fans die Polizei ablehnt (25,6 %). Fast 25 % der Fans glauben, dass die Polizei zu hart eingreift, was jedoch nur 3,3 % der Polizeibeamten vermuten. Dies ist ein klares Indiz dafür, dass vielen Fans die Aufgaben der Polizei nicht klar sind und umgekehrt. Auch fällt ein großer Unterschied in Bezug auf die Stimmung auf: 49,0 % der Fans, aber nur 19,6 % der Polizeibeamten sehen die Ultras als wichtig für die Stimmung an. Fahnen, Trommeln etc. werden von den meisten Fans als Elemente einer positiven Fan- kultur angesehen (89,3 %), jedoch nur von 63,5 % der Beamten.

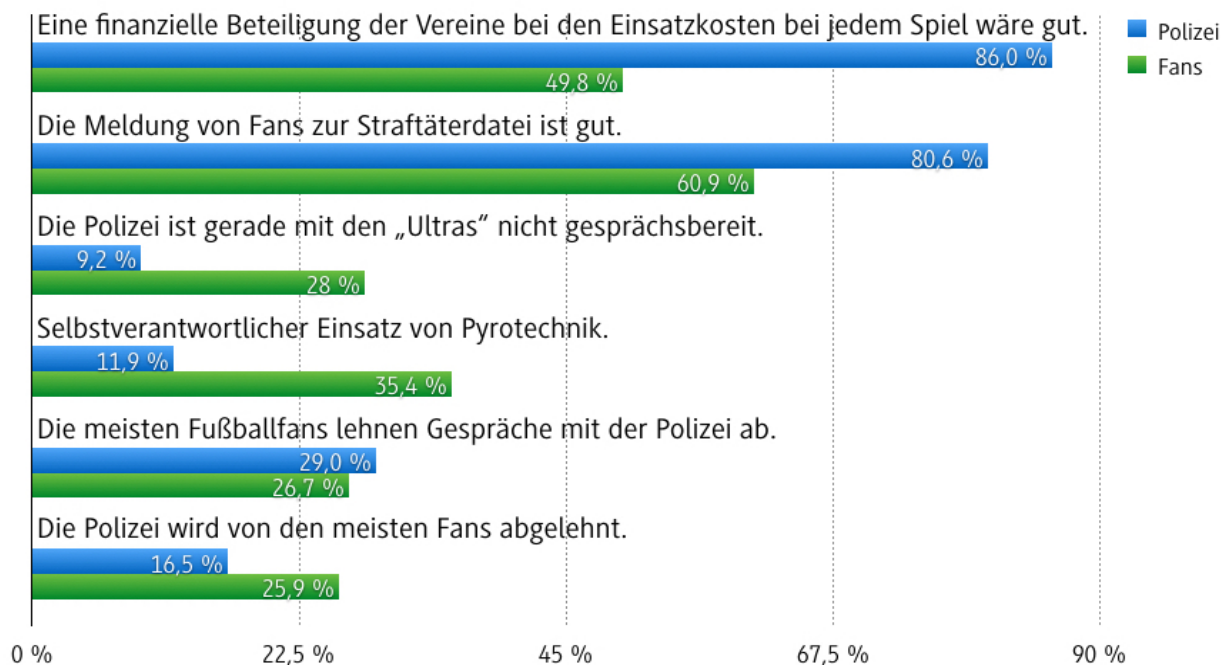
Hervorzuheben ist auch der große Anteil an Personen, die sich eine unabhängige Presse zum

Spiel wünschen (Fans: 66,7 %, Polizei: 55,1 %). Aber auch Presseerklärungen der Polizei werden als wichtig erachtet (Fans: 47,8 %, Polizei: 51,8 %). Hier wird die Polizei in einer geänderten Rolle gefordert. Gerade die Tatsache, dass eine negative Berichterstattung als Quelle für Gewalt rund ums Spiel angesehen wird, unterstreicht dies. Eine richtige Berichterstattung (positive Beeinflussung der Medien, also nicht nur „schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten“) sollte unbedingt gefördert werden, um eine weitere Zunahme von Gewalt in und um die Stadien zu verhindern.

Sehr positiv hat sich folgender Aspekt entwickelt: Die Polizei wird inzwischen deutlich stärker als wichtiger Partner bei den Spielen gesehen als früher. Diesmal waren es 58,5 %, bei einer früheren Befragung nur 23 % (vgl. Auer, 2014). Ob hier die öffentliche Diskussion oder das Verhalten der Polizei selbst einen Einfluss hatte, oder dass der Eindruck da ist, dass in der Zweiten Liga mehr Sicherheit angebracht ist, für die mehr Polizei notwendig ist, bleibt offen.

Abb. 5: Aussagen rund um Polizei – Fangruppen – Verein (2)

„trifft zu“ – Nennungen (Antwortmöglichkeiten „trifft teilweise zu“ und „trifft zu“ zusammen)



Stadionsicherheit

„Es gibt viele Meinungen wie Gewalt (vor, während, nach dem) bei Spielen entsteht bzw. rund um das Thema Stadionsicherheit. Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?“ (vgl. Anhang Frage 16 und 17).

Da Stadionsicherheit ein wichtiger Aspekt ist, gab es dazu einen größeren Fragenkomplex mit 30 Aussagen. Abbildung 6 und 7 zeigen die Häufigkeit für „trifft zu“ bei ausgewählten Aussagen.

Überraschend ist hier, dass oft Fans und Polizisten tendenziell die Aussagen gleich beurteilen.

Konform mit den Antworten auf die vorhergehenden Fragen wird die Polizei bei den Spielen als wichtig angesehen, wobei dies sogar stärker die Fans meinen (72,4 %) als die Polizeibeamten (52,5 %). Es zeigte sich, dass „Schutzanzüge“ eher negativ eingeschätzt werden (44,0 %) und viele die Kontrollen durch Polizei oder Ordnungskräfte als zu streng und überzogen wahrnehmen (mehr als 20 %).

Aufgrund der Befragung müssen aber einige weitere „Gewaltursachen“ benannt werden, welche in der Diskussion nur selten erwähnt werden:

Fast die Hälfte der Fans 47,7 % und immerhin 39,1 % der Polizeibeamten sehen in der negativen Berichterstattung eine Quelle für Gewalt rund ums Spiel. Die Spieler und Trainer haben eine klare Vorbildfunktion (Fans: 50,6 %, Polizei: 62,2 %) bzw. viele denken, dass unfaires Verhalten aggressionsfördernd ist (Fans: 68,7 %, Polizei: 75,8 %) und ca. 80 % beider Gruppen sind der Meinung, dass fehlerhafte Schiedsrichterentscheidungen die Aggressionen fördern.

Recht klar ist die Meinung von Seiten der Polizei und stärker noch von Seiten der Fans, dass gewaltbereite Personen keine echten Fußballfans sind. Auffallend ist, dass auch von den Fans mehr als die Hälfte der Ansicht sind, dass die Polizei bereits im Vorfeld viel härter gegen randalierende Fans vorgehen soll.

Abb. 6: Aussagen rund um das Thema Stadionsicherheit (1)

„trifft zu“ – Nennungen (Antwortmöglichkeiten „trifft teilweise zu“ und „trifft zu“ zusammen)

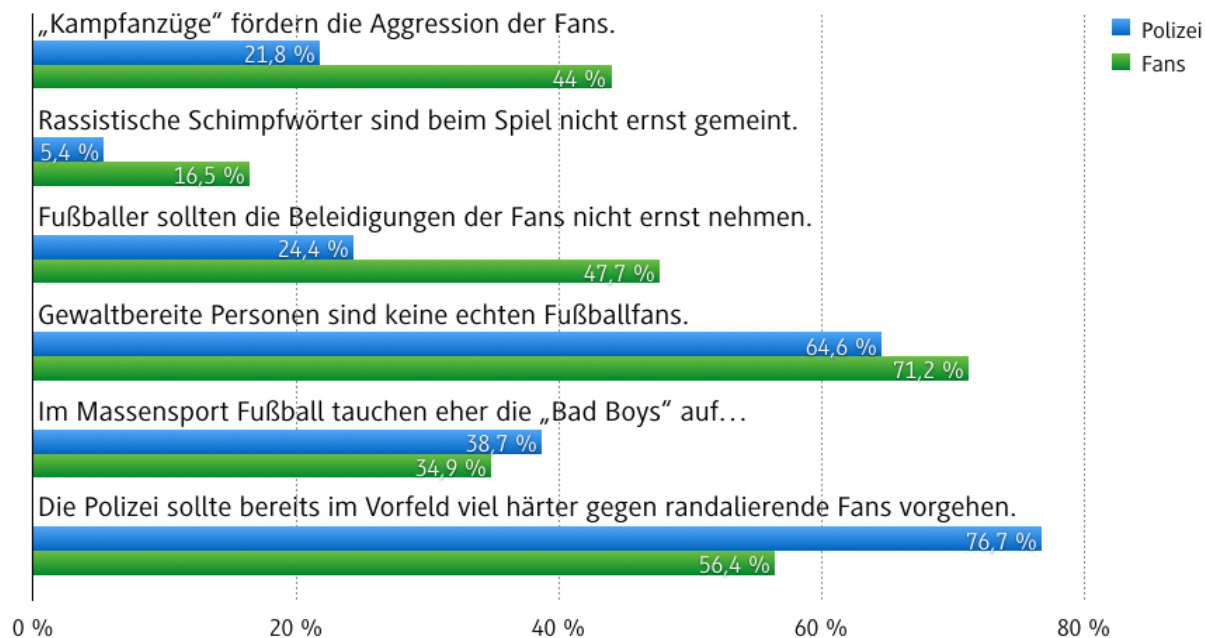
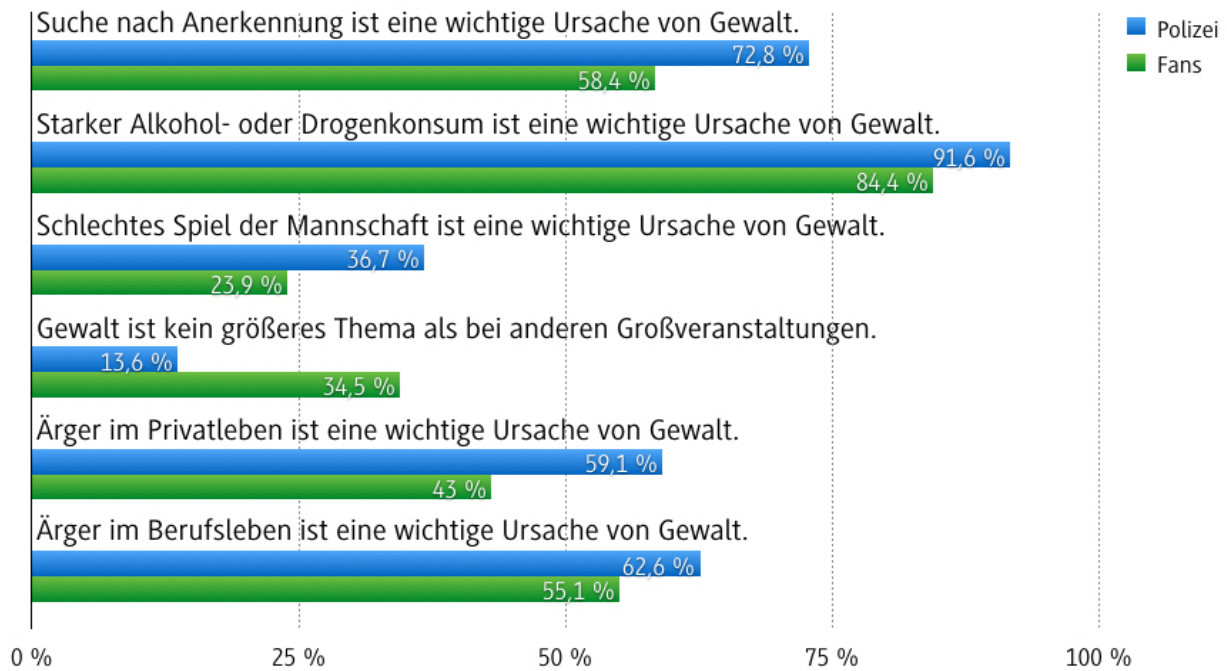


Abb. 7: Aussagen rund um das Thema Stadionsicherheit (2)

„trifft zu“ – Nennungen (Antwortmöglichkeiten „trifft teilweise zu“ und „trifft zu“ zusammen)



Meinung über die Polizei

„Wie glauben Sie, wie die Polizei von wie viel % der Fußballfans gesehen wird.“ (vgl. Anhang Frage 18)

Bei der letzten geschlossenen Frage handelte es sich wieder um eine „zirkuläre Frage“. Insgesamt waren 15 Adjektive vorgegeben, und es wurde abgefragt, ob wenig Fans (0 bis 20 %) oder viele Fans (80 bis 100 %) diese Eigenschaften den Polizeibeamten zuschreiben. Die Polizeibeamten sollten hier eine Fremdbeurteilung abgeben.

Größere Unterschiede würden auf eine schlechte und undifferenzierte Selbstwahrnehmung hinweisen, was jedoch nicht auftrat.

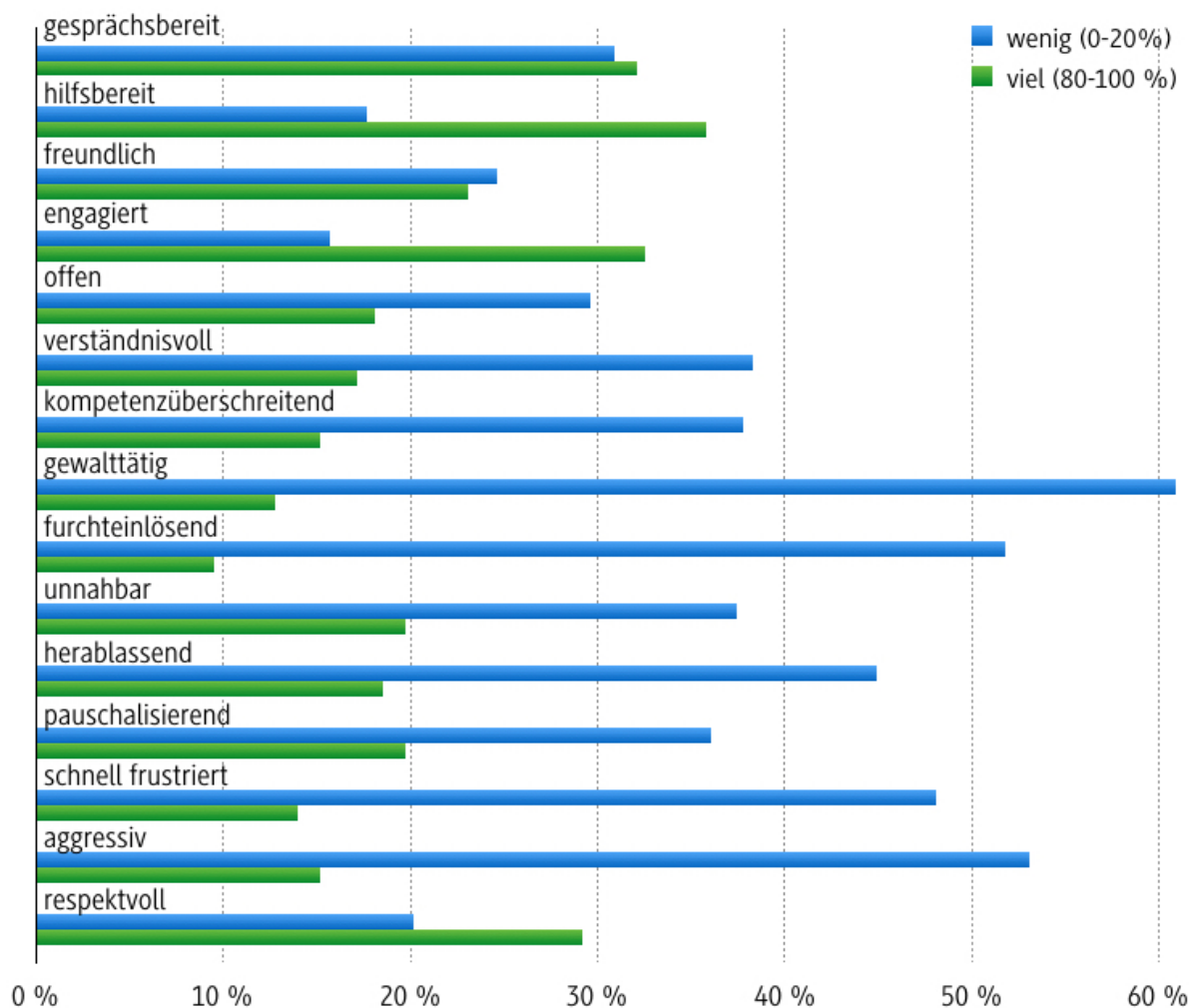
In Abbildung 8 wurden deshalb nicht die Unterschiede zwischen Polizei und Fans dargestellt, sondern es ist nur die Einschätzung der Fans abgebildet.

Insgesamt zeigte sich ein überwiegend positives, aber insgesamt noch verbesserungsfähiges Bild, das die Fans von den Polizeibeamten haben:

30 % der Fans sehen die Polizei als nicht gesprächsbereit an – auch die anderen Aspekte (vgl. Abb. 8) zeigen, dass die Polizei an ihrer Außenwirkung arbeiten sollte. Wie aus der Abbildung ersichtlich, finden nur wenig Fans die Polizeibeamten freundlich, offen oder verständnisvoll. Auffallend bei dieser Frage war die große Anzahl derjenigen, die sich für das Mittelfeld entschieden haben. Dies zeigt deutlich, dass sowohl bei den Polizeibeamten als auch bei den Fans durchaus differenziert wird und nicht alle über einen Kamm geschoren werden.

Abb. 8: Wieviel % der Fans sehen die Polizei...

Angaben der Fans



Offene Nennungen

In den Fragebögen gab es neun sogenannte „offene Fragen“, bei denen Polizisten und Fans freie Rückmeldungen in Textform geben konnten. Die Analyse der Antworten wird im Abschlussbericht dargestellt. An dieser Stelle werden nur wenige Aspekte, welche besonders aufgefallen sind, aufgeführt.

Die Fragen waren:

- „Welche Besonderheiten fällt Ihnen bei den Spielen in Heidenheim bzw. den Heidenheimer Fans auf?“
- „Hat sich durch den Aufstieg in die Zweite Liga etwas verändert?“
- „Konkret: Durch was könnte die positive Fankultur in Heidenheim weiter gefestigt bzw. sogar optimiert werden? (Aktionen, Projekte, Angebote, Service, Sicherheit...)"
- „Welche Handlungen einzelner Fans (bzw. Fangruppen) sind für Sie unverständlich und wie könnte dieses Problem Ihrer Meinung nach behoben werden?“
- „Durch was könnte das Auftreten der Polizeikräfte bei Fußballspielen verbessert werden?“
- „Viele Handlungen der Polizeibeamten sind für die Fans unverständlich. Können Sie uns ein paar Beispiele nennen und vielleicht sogar auch Lösungen, wie dies geändert werden kann?“
- „Was könnten die Fans bzw. die Vereine tun, damit weniger Polizei bei Fußballspielen eingesetzt wird?“
- „Haben Sie einige Tipps und Wünsche an die Bundespolizei (Begleitung in den Zügen)?“
- „Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?“

Bei der offenen Frage was bei den Fußballspielen in Heidenheim auffällt, kamen insbesondere Äußerungen, dass die Infrastruktur (Parkplatzprobleme, Anfahrt) schlecht sei. Erfreulich waren die vielen positiven Anmerkungen von Seiten der Fans zu den FCH-Fans und dass es bei Heimspielen friedlich ist (im Vergleich zu anderen Zweitligisten), wohingegen die Polizisten öfters eine Zunahme an Aggressivität bemerken.

Außerdem lassen die Antworten, zusammen mit den durchgeführten Interviews und Gesprächen mit den Fans, aber auch der Polizei und der Gesamtsicht aus der Umfrage, den Schluss zu, dass es offensichtlich auf beiden Seiten an Informationen

mangelt. Den Fans ist oft nicht bewusst, was der einzelne Polizeibeamte überhaupt darf bzw. nicht darf. Auch ein Verständnis für die Situation der Beamten (häufige Beleidigungen, teilweise tätliche Übergriffe, Überstunden am Wochenende etc.) fehlt bei einigen Fans. Bei den Beamten gibt es teilweise ebenfalls große Informationsdefizite über die Fans, gerade weil viele Beamte privat keine Fußballfans (42,9 %) sind. Beispiele hierfür sind fehlende Information, warum ein Spiel als Risikospiele eingestuft wird oder zu den Besonderheiten einer Fankultur (Choreographie, Schmähsänge).

Ein Eindruck aus den offenen Nennungen von Seiten der Fans und der Beamten ist, was sich auch objektiv bestätigen lässt, dass es in Heidenheim (wie auch bei anderen Vereinen) nur eine kleine Menge an gewaltbereiten Personen gibt. Da diese oft auch zu den Auswärtsspielen fahren und sich bei Vereinen, die schon länger in der Zweiten Liga (oder früher sogar mal in der Ersten Liga) spielen, eine höhere Anzahl an gewaltbereiten Personen findet, „importiert“ sich Heidenheim auch Gewalt, was eine starke Polizeipräsenz notwendig macht.

Fazit und Zusammenfassung

Das Modellprojekt DiPoFu kann als Erfolg angesehen werden, denn es konnten in den Befragungen und den zahlreichen Interviews Aspekte herausgearbeitet werden, wie der Dialog zwischen Polizei und Fußballfans verbessert werden kann. So überraschte es, dass sich zeigte, dass bei einigen Fans die Vorgehensweisen und die Aufgaben etc. Seitens der Polizei unbekannt sind. Es müssen bestimmte Ausstattungen (Videoüberwachung, Schutzanzüge etc.) zum Einsatz kommen, allein um die Sicherheit der Beamten und derjenigen Fans, welche unbeabsichtigt in gewalttätige Ausschreitungen einbezogen werden, zu gewährleisten. Ebenso kann und darf nicht jeder Beamte beim Spiel zu einem Gespräch bereit sein. Diese und weitere Informationen müssen an die Fans weitergegeben werden.

Auch zeigte sich in dieser Untersuchung eine nicht geringe Anzahl an „negativen“ Nennungen Polizeibeamte betreffend. Dies wird aber eher als ein Indiz dafür gesehen, dass die Polizei als „Stellvertreter“ des Staates abgelehnt wird und hier nur eine „Sündenbockfunktion“ hat. Ebenso werden negative Erfahrungen aus anderen Kontexten (z. B. Erste Liga) auf alle Beamten übertragen. Auch wird von einigen Polizeibeamten eingeräumt, dass manchmal das Verhalten einzelner Beamten nicht optimal ist.

Etwa 15-20 % der teilgenommenen Fans haben konsequent die Positionen vertreten, die von Ultras zu erwarten waren: weniger bis keine Polizeipräsenz bei den Spielen, Kritik am Verhalten der Beamten, positive Bewertung von Pyrotechnik und der „Dritten Halbzeit“. Diese haben konsequent eine negative Einschätzung gegenüber der Polizei abgegeben.

Der hohe Anteil derjenigen, die sich durch die Polizei provoziert fühlen, spiegelt die schon genannte Tendenz wider: Es müssen mehr Informationen an die Fans fließen und ein gegenseitiges Kennenlernen ist notwendig. Wenn Fans die Polizeibeamten, die ihre vorgeschriebene Arbeit tun, oder allein nur deren Präsenz schon als Provokation ansehen, dann zeigt dies große Wissenslücken über die Aufgaben der Beamten – und stellt eine Herausforderung für die Öffentlichkeitsarbeit der Polizei dar.

Ebenfalls eine klare Vorbildfunktion haben die Spieler, Schiedsrichter und Trainer in Bezug auf

Aggressionen und Gewalt. Gerade dies ist ein Aspekt, welcher für eine finanzielle Beteiligung der Vereine an den Polizeieinsätzen spricht, denn anscheinend sind sie „mitverantwortlich“ und könnten hier mehr Engagement zeigen. Dieser Umstand wird auch von den großen Fußballverbänden gesehen, so dass die örtlichen Sicherheitsbeauftragten auch hierauf ein Auge werfen.

Die wichtigsten Aussagen aus der Befragung sind:

- Mehr als die Hälfte der Fans (56,8 %) fühlt sich nicht durch eine große wahrgenommene Polizeipräsenz verunsichert.
- Fast 25 % der Fans glauben, dass die Polizei zu hart eingreift, was jedoch nur 3,3 % der Polizeibeamten vermuten.
- Vielen Fans sind die Aufgaben der Polizei nicht klar, aber auch umgekehrt verstehen viele Polizisten die Fankultur wenig.
- Eigene Presseerklärungen der Polizei werden als wichtig erachtet (47,8 % der Fans, 51,8 % der Beamten).
- Die Mehrzahl der Fans (58,5 %) sieht die Polizei als wichtigen Partner bei den Spielen an.
- 30 % der Fans sehen die Polizei als nicht gesprächsbereit an – auch die anderen Aspekte zeigen, dass die Polizei an Ihrer Außenwirkung arbeiten sollte.
- Vielleicht „importiert“ sich Heidenheim Gewalt, weshalb eine starke Polizeipräsenz notwendig ist.

Ausblick

Spielerisch ist der Verein in der Zweiten Liga angekommen. Dies versucht anscheinend eine meist junge, (teilweise neue) Fangemeinde aufzugreifen, indem sie negative Beispiele (Gewalt, Ablehnung der Polizei etc.) von anderen Vereinen „abschaut“. Leider gilt dies (noch) nicht für die positiven Aspekte, wie sie an vielen Spielorten zu finden sind. Zu nennen wären da die Fankulturprojekte, welche von der DFL/Pfiff gefördert werden oder die konstruktiven Gespräche zwischen Fans und Polizisten, wie sie im Rahmen der „Zukunftswerkstatt“ (Daniel-Nivel-Stiftung / DFB / Prof. Pilz) stattfinden. Vielleicht müsste darüber mehr berichtet werden?

Einen Teil der Gewalt wird man nicht „wegbekommen“, da einige Personen nicht auf Gewalt verzichten können. Auch die Konflikte innerhalb der Gesellschaft (bzw. auch private Konflikte) fördern Gewalt, welche „ausgelebt“ wird. Das Projekt zeigte aber deutlich, dass die Mehrzahl der Fans Gewalt ablehnt und die Polizei positiv sieht. Eine Idee, wie diese Masse aktiviert werden kann, um die wenigen Gewaltbereiten zu beeinflussen, fehlt leider noch.

Ein Verständnis für „die Anderen“ – also ein Perspektivenwechsel – ist vor einem gelingenden Dialog wichtig. Zudem müssen für einen Dialog alle Seiten bereit sein. Wie bei einem Fußballspiel geht dies nicht allein. Bei Gruppen braucht es aber erst einmal einen Dialog innerhalb. Die Gruppenmitglieder – egal ob Polizisten oder Fans – können auch durch dieses Projekt sehen, dass es unterschiedliche

Meinungen gibt. Dieser angefangene Dialog, gerade innerhalb der Polizei, sollte weiter geführt werden.

Es konnten bisher keine Aktionen innerhalb der Projektlaufzeit initiiert werden, insbesondere da es zu Missverständnissen und vielleicht auch zu einer Überforderung innerhalb der Fanszene kam. Außerdem kam die „Flüchtlingswelle“ als deutlich erschwerendes Phänomen hinzu: Viele Personen, die bereit wären sich ehrenamtlich zu engagieren, haben ihre Ressourcen hierfür eingesetzt. Es bestand auch aufgrund fehlender offensichtlicher Probleme wenig Interesse an Aktionen rund um den Fußball.

Von Fansseite besteht klar der Wunsch nach „Selbstdarstellung“, Partizipation sowie nach mehr Informationen im Vordergrund. Eine Idee, bei deren Umsetzung wahrscheinlich genügend Fans längerfristig teilnehmen würden, ist ein Videokurs. Als Grundlage könnte hier die Fortführung des bald zehn Jahren andauernden medienpädagogischen Projekts in der Studienrichtung Kinder- und Jugendliche der DHBW Heidenheim mit dognbone.tv und dem FCH dienen. Darüber hinaus, konnten im Rahmen des DiPoFu-Projekts, u. a. mit Studierenden der Sozialen Arbeit, die intensiven Kontakt zu verschiedenen Fanszenen haben, zwei Ideen herausgearbeitet werden:

1. FanClub-Pavillon
2. Fanclubs und Ortschaften stellen sich vor (FCH-Fans kommen aus dem ganzen Landkreis!)



Zu 1) Der Studierenden-Fanclub (StuFa) hat aus den Gesprächen mit Fans die Idee herausgearbeitet, dass ein zentraler Anlaufpunkt, bei dem die Soziale Arbeit präsent ist, die Kommunikation mit den Fans verbessern könnte. Die Soziale Arbeit als neutraler Partner, der weder dem Verein, der Polizei noch einem überregionalen Fußballverband (DFB bzw. DFL) angehört, könnte als Anlaufstelle und Gesprächspartner dienen. Dies ist jedoch aktuell aufgrund fehlender „Manpower“, die eine Kontinuität gewährleisten würde, nicht realisierbar.

Zu 2) Studierende der Sozialen Arbeit werden innerhalb ihres Studiums im Rahmen der medienpädagogischen Ausbildung mit dem Umgang der Videokamera und der Videoerstellung durch einen Regisseur und Filmemacher geschult. Hierauf aufbauend könnten die Studierenden dann – unterstützt durch Supervision – dieses Wissen durch die Anwendung bei den Fangruppen vertiefen. Diese könnten dann ihre Fanclubs und die Ortschaften, aus denen sie kommen, in einem Videoclip vorstellen. Die Clips könnten bei Heimspielen auf der Videoleinwand im Stadion gezeigt werden. Geplant ist, dass diese Aktionen in Zukunft durch die DHBW Heidenheim unterstützt und ggf. auch koordiniert werden.

Im Projekt wurden mit der Polizei drei Ideen entwickelt, welche langfristig geplant und eingesetzt werden sollten, um überhaupt eine positive Wirkung zu erreichen. Diese könnten auch institutionell eingebunden werden, was aber eine noch stärkere Umorientierung der Polizei als „Dienstleister“ bedeuten würde.

Die Ideen sind:

1. Intensivierung des „Moderierten Dialogs“ zur Lösungsfindung
2. Einsatz von „Social Media“ zur Information der Fans und der Beamten
3. Infostand der Polizei mit ausgewählten Aktionen

Zu 1) Im Rahmen des Projekts fanden separate Gesprächsrunden mit ausgewählten Polizeibeamten statt. Diese wurden mittels der Methode des Moderierten Dialogs durchgeführt, indem strukturiert nach Lösungsmöglichkeiten für bestehende oder vermeintliche Schwierigkeiten geschaut wird (eine umfassende Darstellung der Methode nebst Ergebnissen wird 2016 erscheinen). Im Rahmen dieses Arbeitspakets innerhalb des Projekts zeigte sich, dass die Methode geeignet ist, um Beamte dazu zu bringen, sich austauschen und nach neuen Lösungswegen zu suchen. Es bedarf jedoch „Übung“, da diese Methode noch ungewohnt ist und nicht unbedingt zu den hierarchischen Strukturen einer Polizeibehörde passt.

Kernidee des Moderierten Dialogs ist, dass die beteiligten Personen auch in eine andere Rolle, in unserem Fall in die Rolle eines Fans, schlüpfen und aus dieser Sicht argumentieren. Somit kann und wurde ein Perspektivenwechsel herbeigeführt, welcher wertvolle Anregungen für die Zusammenarbeit, aber auch ein besseres Verständnis für die Fans, mit sich brachte. Die Ergebnisse der Umfrage dienen dem Moderierten Dialog als Basis und zeigten auch den Polizeibeamten das differenzierte Bild von beiden Seiten – der Beamten und der Fans.



Zu 2) „Social Media“ sollte von Seiten der Polizei eingesetzt werden. Hierüber könnten nicht nur Neuigkeiten zur Verkehrslage verbreitet werden, sondern insbesondere auch Informationen über die Aufgaben und Einsätze der Polizei. Oft bekommen Besucher eines Spieles nur mit, dass es zu einem Polizeieinsatz kam, nicht jedoch, warum. Ebenfalls könnte die Polizei darüber eine eigene Presseerklärung herausgeben, in der neutral über das Zuschauerverhalten berichtet wird. Es geht zu oft unter, dass von den über 10.000 Besuchern nur wenige überhaupt auffällig geworden sind – und dies oft nur wegen Verstößen gegen die Stadionordnung (Mitbringen von Glasflaschen oder Pyrotechnik). Erste Erfahrungen (außerhalb des Fußballs) machten Berlin und Frankfurt. Bei der Bevölkerung kam dies sehr gut an.

Zu 3) Als Besucher im Stadion hat man manchmal direkte Fragen an die Beamten (z. B. warum an einem Spiel besonders viele Beamte vor Ort sind). Manchmal muss leider auch eine Straftat gemeldet werden, z. B. ein Taschendiebstahl. Bisher musste hier erst umständlich herumgefragt werden, um einen zuständigen Beamten zu finden. Eine zentrale Anlaufstelle kann hier Abhilfe schaffen. Dieser Info-stand sollte jedoch auch insgesamt für die Öffentlichkeitsarbeit der Polizei und zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls aller Besucher dienen. Dies kann durch ausgewählte Aktionen wie z. B. eine „Kinderstunde“, in der den Kindern die Polizeifahrzeuge oder Schutzanzüge gezeigt werden, ergänzt werden. Die Choreografien werden von den meisten Fans als positiv angesehen, aber wie so häufig ist es auch

hier nur ein kleiner Anteil der Fans, welche sich dafür engagieren. Das große „Frustrationspotential“ bei den engagierten Fans könnte durch etwas mehr Beteiligung bei einer Choreografie von den „stillen Fans“ genommen werden. Wie jedoch diese nicht gewaltbereite Mehrheit, sowohl für eine Beteiligung an der Stimmung und Unterstützung der „Ultras (welche die Choreo in langer Vorarbeit einüben) als auch für ein höheres Sicherheitsgefühl zu gewinnen sind, lässt sich aus diesem Projekt nicht erschließen. Aus unserer Sicht ist hierfür eine umfangreiche, bundesweite Studie über die verschiedenen Fanprojekte notwendig. Ebenfalls sind Projekte stärker zu fördern, welche die positive Vorbildfunktion von Spieler, Schiedsrichter und Trainer unterstützen.

Insgesamt zeigt sich eines sehr deutlich: Die Polizei muss noch stärker als bisher ihre Aufgaben erklären und auf die Bevölkerung zugehen – nur so kann sie ihre Aufgaben weiterhin gut erfüllen.



Veröffentlichungen zum Projekt in Vorbereitung:

Auer, Ulrich und Warndorf, Peter K. (2016): DiPoFu – Abschlussbericht des Projektes

darin u.a.:

Auer, Ulrich und Müller, Gerburg Maria: Moderierter Dialog. Ein Handbuch nicht nur für die Polizei

Auer, Ulrich; Braun, Günter und Warndorf, Peter K.: Das Projekt DiPoFu in Heidenheim

Auer, Ulrich und Dege, Korbinian: Quantitative Analyse der Onlinebefragungen

Frankewitsch, Annaktrин (2017): Der Fußballfan im Fokus der Polizei. Masterarbeit an der Ruhr-Universität Bochum

Lange, Carsten (2017): Gewaltprävention bei der Bahnreise von Fußballfans. Masterarbeit an der Ruhr-Universität Bochum

Literaturverzeichnis

- Auer, U. (2014). Fankultur in Heidenheim. Gemeinsam Fan sein. Ergebnisse einer Online-Umfrage. In Warndorf, P.K. (Hrsg.) PräventionSpielRäume (S. im Druck). Münster: Octopus.
- Feltes, T. (Hrsg.). (2013). Polizei und Fußball: Analysen zum rituellen Charakter von Bundesligaspielen. Frankfurt am Main: Verl. für Polizeiwissenschaft.
- Warndorf, P. K. (Hrsg.) (2010). Kommunale Kriminalprävention. Münster: Edition Octopus.
- Warndorf, P. K. (Hrsg.) (2014). PräventionSpielRäume. Münster: MV-Wissenschaft.
- Warndorf, P. K. (2014): Fußball: Emotionen, Normen und Sanktionen. In: Warndorf, P. K. (Hrsg.) PräventionSpielräume. Münster: MV-Wissenschaft, 257 - 273.
- Warndorf, P. K. (2015): Perspektivenwechsel und Gewalt in Fußballstadien. Für ein neues Spielsystem! In: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, 66(2), 137 - 147.
- ZIS. (2016). Zentrale Informationsstelle Sparteinsätze (ZIS) - Jahresberichte. Abgerufen 9. Juni 2016, von https://www.polizei.nrw.de/artikel__68.html

Projektträger – Kooperationspartner – Ansprechpartner

1. FC Heidenheim 1846:
(Projektträger) Holger Sanwald (Geschäftsführer)
Fabian Strauß (Fanbeauftragter)

DHBW Heidenheim:
(Projektträger) Prof. Dr. Peter K. Warndorf (wissenschaftliche Gesamtleitung)
Dipl. Soz. Ulrich Auer M.A. (Projektleitung)
Dipl. Soz.-Päd. Giovanni Deriu (Fankontakt)
Gerburg Maria Müller (Moderierter Dialog)
Erster Kriminalhauptkommissar Günter Braun (Polizeikontakt)
Beratung: Prof. Dr. Gunter A. Pilz, Hannover

Studentische Hilfskräfte:

Thomas Baensch
Christin Busch
Korbinian Dege
Felizitas Schmid

Kooperationspartner: Polizeipräsidium Ulm, Polizeipräsidium Einsatz
Koordination durch Referat Prävention

Finanzierung: DFL – PFIFF: Thomas Schneider
PFIFF-Begleitforschung: FH- Potsdam: Prof. Dr. Werner Steffan
Heinz-Joachim de Vries
Britta Klose

Anhang: Häufigkeitsauszählung Onlinebefragung

(wenn es eine vergleichbare Frage bei den Fans gab, so steht in Klammern jeweils die entsprechende Fragenummer)

Soziodemografische Daten Polizei

1 Geschlecht

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Weiblich	84	18,1
	Männlich	372	80,3
	Gesamtsumme	456	98,5
Fehlend / nicht beantwortet		7	1,5
Gesamtsumme		463	100,0

2 Dauer

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Bis 5 Jahre	73	15,8
	5 - 10 Jahre	39	8,4
	Mehr als 10 Jahre	349	75,4
Gesamtsumme		461	99,6
Fehlend / nicht beantwortet		2	0,4
Gesamtsumme		463	100,0

3 Organisationseinheit

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	PP Ulm	330	71,3
	PP Einsatz	126	27,2
	Gesamtsumme	456	98,5
Fehlend / nicht beantwortet		7	1,5
Gesamtsumme		463	100,0

4 Laufbahn

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Mittlerer Polizeivollzugsdienst	209	45,1
	Gehobener oder höherer Polizeivollzugsdienst	238	51,4
	Nichtvollzugsdienst / Verwaltung (nur PP Ulm)	14	3,0
Gesamtsumme		461	99,6
Fehlend / nicht beantwortet		2	0,4
Gesamtsumme		463	100,0

5 Kontakt

	Nicht gewählt % (n=Anzahl)	Ausgewählt % (n=Anzahl)
Keinen	96,8	3,2
Beruflich, Einsatz bei Fußballspielen	20,5	79,5
Beruflich, Gespräche mit Kollegen/-innen über Einsatzverlauf	60,3	39,7
Privat Fußballfan, öfters Stadionbesuche	74,9	25,1
Privat Fußballfan, aber keine / kaum Stadionbesuche	68,0	32,0

9 Was glauben Sie, wie wird folgendes Auftreten der Polizei durch die Fans eingeschätzt?

Angaben in %	Polizei			Fans		
	Schlecht	Mittel (fehlend)	Gut	Schlecht	Mittel (fehlend)	Gut
Große wahrgenommene Polizeipräsenz	28,3	37,2	34,6	28,0	32,5	39,5
Berittene Polizei	14,9	35,6	49,5	37,9	40,7	21,4
Polizeikräfte mit besonderer Schutzausrüstung	44,5	28,0	27,5	37,0	26,3	26,7
Polizeikontrollen bei der Anreise	50,6	27,0	22,5	43,2	35,8	21,0
Einsatz von Polizeihunden	31,5	32,7	35,8	37,4	39,2	23,4
Videoaufnahmen durch Polizei für Beweissicherung	49,4	23,8	26,8	39,5	22,2	38,3
Begleitung der gegnerischen Fans (Zug / Bahnhof / Autobahn)	30,2	32,9	36,9	17,3	30,0	52,7

10 Konkret: Was glauben Sie, wie fühlen sich die Fans bei großer wahrgenommener Polizeipräsenz an einem Spieltag?

Angaben in %	Polizei			Fans		
	Trifft nicht zu	Mittel (fehlend)	Trifft zu	Trifft nicht zu	Mittel (fehlend)	Trifft zu
Sicher und aufgehoben	22,9	31,3	45,8	18,6	24,6	56,8
Bedroht	49,6	29,9	20,5	50,2	26,7	23,0
Aufgeregt / nervös	35,8	39,8	24,4	44,0	33,0	23,0
Beobachtet	11,0	24,2	64,8	15,6	29,6	54,7
Eingeschränkt	21,9	37,6	42,5	38,3	27,6	34,1
Eingeschüchtert	46,7	36,0	17,3	49,0	33,7	17,3
Unsicher	48,6	35,2	16,2	56,8	30,0	13,2

11 Wie ist Ihre Einstellung zu folgenden Aktivitäten von Fans?

Angaben in %	Polizei			Fans		
	Schlecht	Mittel (fehlend)	Gut	Schlecht	Mittel (fehlend)	Gut
Bier trinken	39,8	47,0	13,2	24,7	36,7	38,6
Rauchen	31,1	57,9	11,0	49,4	34,6	16,0
Illegale Drogen konsumieren	95,4	4,6	0,0	92,2	7,0	0,8
Stadionwurst	1,9	12,7	85,4	4,1	8,3	87,6
Verbale Attacken gegen andere Fans wie z.B. Schmähesänge	64,4	29,3	6,3	46,3	20,7	23,0
Verbale Attacken gegenüber Schiedsrichter	81,6	16,1	2,3	62,6	22,2	15,2
Körperliche Gewalt gegenüber anderen Fans	97,9	1,9	0,2	93,8	4,2	2,0
Verbale Attacken gegenüber Polizei	97,6	2,0	0,4	87,7	6,9	5,4
Körperliche Attacken gegenüber Polizei	97,4	2,4	0,2	93,0	5,4	1,6
Tragen von vielen Fanartikeln	4,3	38,0	57,7	2,9	23,8	73,3
Unterstützende Gesänge der Fans	3,5	15,5	81,0	0,8	6,6	92,6
Pyrotechnik	87,9	9,3	2,8	67,9	15,2	16,9
Banner, Fahnen	9,3	36,8	55,9	4,6	16,8	78,6
Choreographien (sonst.)	5,6	27,2	67,2	2,0	6,3	91,7
„3. Halbzeit“	55,9	36,5	7,5	31,2	45,3	13,5
Zusammenhalt innerhalb der Fangruppen	11,7	44,8	42,4	2,1	26,7	71,2
„Wildes Pinkeln“	89,9	8,8	1,3	77,8	16,8	5,4
Vermüllung	94,9	4,5	0,6	91,8	6,2	2,0

14 Es gibt viele Aussagen rund um die Themen Polizei - Fangruppen - Verein. Wie stehen Sie dazu?

Angaben in %	Polizei			Fans		
	Trifft nicht zu	Mittel (fehlend)	Trifft zu	Trifft nicht zu	Mittel (fehlend)	Trifft zu
Eine finanzielle Beteiligung der Vereine bei den Einsatzkosten bei jedem Spiel wäre gut.	9,1	15,3	75,6	39,1	28,4	32,5
Eine finanzielle Beteiligung der Vereine bei Hochrisikospielen wäre gut.	5,4	8,6	86,0	28,0	22,2	49,8
Für die Sicherheit im und um das Stadion sind allein die Vereine zuständig.	41,2	29,0	29,8	53,5	25,1	21,4
Die Meldung von Fans zur Straftäterdatei ist gut.	3,9	15,5	80,6	18,5	20,6	60,9
Die Polizei greift oft unverhältnismäßig hart ein.	85,1	11,8	3,3	45,2	30,1	24,7
Die Polizei ist gerade mit „Ultras“ nicht gesprächsbereit.	33,3	27,3	9,2	24,7	47,3	28,0
Polizeibeamte sollten namentlich gekennzeichnet werden.	83,6	11,2	5,2	43,6	17,7	38,7
Personalisierte Eintrittskarten fördern die Stadionsicherheit.	15,6	24,2	60,2	37,4	18,6	44,0
Stadionverbote oder ähnliches sind für die Fan- kultur schlecht.	95,8	11,4	2,8	67,0	14,1	21,9
Die Fangruppen sollten selbst für den verantwortungsvollen Einsatz von Pyrotechnik verantwortlich sein.	74,1	14,0	11,9	51,5	13,1	35,4
Die meisten Fußballfans lehnen Gespräche mit der Polizei ab.	29,6	41,4	29,0	30,9	42,3	26,7
Die Polizei wird von den meisten Fans abgelehnt.	26,3	37,2	16,5	38,7	35,4	25,9
Ultras lehnen eine Zusammenarbeit mit der Polizei ab.	11,0	27,6	61,4	18,9	38,7	32,4
Einschränkungen bei Fanartikeln wie Trommeln, Fahnen, Megaphonen oder Spruchbändern sollten die Fangruppe...	40,4	35,6	24,0	28,8	29,6	41,6

15 Es gibt viele Aussagen rund um die Themen Polizei - Fangruppen - Verein. Wie stehen Sie dazu?

Angaben in %	Polizei		Fans			
	Trifft nicht zu	Mittel (fehlend)	Trifft zu	Trifft nicht zu	Mittel (fehlend)	Trifft zu
In der ersten Liga gibt es ganz andere Probleme als in der zweiten Liga.	53,7	33,6	12,7	51,9	31,7	16,4
Nur durch die „Ultras“ gibt es eine tolle Stimmung im Stadion.	57,7	22,7	19,6	32,1	18,9	49,0
Für das Vergehen einzelner Fans werden viele bestraft.	38,9	27,7	33,4	20,1	21,4	58,4
Einschränkungen der Fans sind nicht akzeptabel (z.B. bei Choreographien).	46,7	37,4	15,9	23,9	32,8	43,3
Fahnen, Trommeln, Megaphone, Banner, etc. sind Elemente einer positiven Fankultur.	11,2	25,3	63,5	1,6	9,1	89,3
Gegnerische Fans oder Spieler zu provozieren gehört zur Fankultur.	55,3	27,2	17,5	53,9	20,5	25,6
Offen schwule Fußballspieler wären gut.	14,5	55,2	30,3	16,5	37,8	45,6
Die Vermarktung des Fußballs ist schlecht.	52,7	35,7	11,6	49,8	28,8	21,4
Unabhängige Medienberichte sollen gefördert werden.	5,7	39,2	55,1	4,9	28,4	66,7
Die Polizei könnte über eigene Presseerklärungen die Medien positiv beeinflussen.	14,9	33,3	51,8	14,0	38,2	47,8
Die Fans fühlen sich oft von der Polizei proviziert.	28,1	38,7	33,2	35,4	29,7	34,9
Viele der Fans sind ein Sicherheitsrisiko.	41,9	30,3	27,8	51,0	30,9	18,1
Die Polizei ist ein wichtiger Partner für ein tolles Fußballereignis.	22,0	28,5	49,5	23,1	18,4	58,5
Die Polizei behandelt alle unterschiedlichen Fangruppen gleich.	24,6	28,3	47,1	30,0	38,7	31,1

16 Es gibt viele Meinungen wie Gewalt (vor, während, nach dem) bei Spielen entsteht bzw. rund um das Thema Stadionsicherheit. Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

Angaben in %	Polizei		Fans			
	Trifft nicht zu	Mittel (fehlend)	Trifft zu	Trifft nicht zu	Mittel (fehlend)	Trifft zu
Polizeipräsenz ist wichtig, aber eher im Hintergrund.	28,1	22,4	52,5	9,9	17,7	72,4
Berittene Polizei fördert die Aggression der Fans.	72,0	22,2	5,8	44,9	27,2	27,9
„Kampfanzüge“ fördern die Aggression der Fans.	49,3	28,9	21,8	33,7	22,3	44,0
Rassistische Schimpfwörter sind beim Spiel nicht ernst gemeint.	76,5	18,1	5,4	61,7	21,8	16,5
Fußballer sollten die Beleidigungen der Fans nicht ernst nehmen.	38,0	27,6	24,4	22,2	30,1	47,7
Kontrollen durch die Polizei werden als zu streng / überzogen wahrgenommen.	30,5	35,3	34,2	42,4	30,8	26,8
Kontrollen durch die Ordnungskräfte werden als zu streng / überzogen wahrgenommen.	38,4	36,5	25,1	48,2	29,2	22,6
Negative Berichterstattung fördert die Gewalt.	26,6	34,3	39,1	17,3	35,0	47,7
Negative Modelle von aggressivem Verhalten von Seiten der Trainer oder Spieler färben auf die Fans ab.	9,5	26,3	62,2	21,8	27,5	50,6
Würden diese Aggressionen nicht beim Fußballspiel ausgelebt, gäbe es diese woanders und weniger kontrolliert.	59,4	28,0	12,6	42,8	33,8	23,4
Gewaltbereite Personen sind keine echten Fußballfans.	15,3	20,1	64,6	13,6	15,2	71,2
Im Massensport Fußball tauchen eher die „Bad Boys“ auf, welche nicht gelernt haben ohne Gewalt...	24,8	36,5	38,7	27,9	37,2	34,9
Gewalt im Fußball ist ein Abbild der ethnischen und sozialen Konflikte in der Gesellschaft.	32,9	34,6	32,6	26,4	41,1	32,5
Die Polizei sollte bereits im Vorfeld viel härter gegen randalisierende Fans vorgehen.	6,9	16,4	76,7	18,9	24,7	56,4
Die Anonymität der Menge fördert die Gewaltbereitschaft von Einzelnen.	1,9	7,8	90,3	8,6	15,3	76,1

17 Es gibt viele Meinungen wie Gewalt (vor, während, nach dem) bei Spielen entsteht bzw. rund um das Thema Stadionsicherheit.

Angaben in %	Polizei		Fans			
	Trifft nicht zu	Mittel (fehlend)	Trifft zu	Trifft nicht zu	Mittel (fehlend)	Trifft zu
Die Überwachung der Fans schafft ein Klima der Angst.	69,5	24,7	5,8	59,6	23,1	17,3
Die Überwachung der Fans fördert die Aggression.	48,6	32,4	19,0	49,0	23,0	28,0
Unfares Verhalten auf dem Spielfeld erzeugt Aggressionen bei den Fans.	5,8	18,4	75,8	7,4	23,9	68,7
Fehlerhafte Entscheidungen der Schiedsrichter erzeugen Aggressionen.	4,1	16,5	79,4	3,2	16,1	80,7
Durch die Anwesenheit der Polizei fühlen sich die Fans sicher.	16,8	40,0	43,2	16,4	25,6	58,0
Wenn gegnerische Fans verbal angegriffen werden, fördert dies die Aggressionen.	1,7	14,7	83,6	8,3	21,3	70,4
Wenn gegnerische Spieler beschimpft werden, fördert dies die Aggressionen.	2,4	19,0	78,6	9,1	24,3	66,7
Starker Alkohol- oder Drogenkonsum ist eine wichtige Ursache von Gewalt.	0,6	7,8	91,6	3,3	12,3	84,4
Schlechtes Spiel der Mannschaft ist eine wichtige Ursache von Gewalt.	23,3	40,0	36,7	39,5	36,6	23,9
Allein durch Fans und Ordnungskräfte könnte die Sicherheit gewährleistet werden.	73,4	17,5	9,1	60,5	22,6	16,9
Gewalt ist kein größeres Thema als bei anderen Großveranstaltungen (z.B. Volksfeste, Konzerte).	72,4	14,0	13,6	40,3	25,2	34,5
Ärger / Streit / Stress im Privatleben (mit Eltern, Partner,...) ist eine wichtige Ursache von Gewalt.	10,5	30,3	59,1	16,0	31,0	43,0
Ärger / Streit / Stress im Berufsleben (z.B. auch Arbeitslosigkeit) ist eine wichtige Ursache von Gewalt.	9,5	17,9	62,6	14,8	30,1	55,1
Suche nach Anerkennung / Aufmerksamkeit ist eine wichtige Ursache von Gewalt.	4,5	22,7	72,8	14,8	26,7	58,4
Nur durch die Polizei kann eine sichere An- und Abreise der Fans gewährleistet werden.	15,7	27,1	57,2	13,2	21,3	65,5

18 Wie glauben Sie, wie die Polizei von wie viel % der Fußballfans gesehen wird?

Angaben in %	Polizei			Fans				
	Wenig (0-20)	Mittel (40-60)	Viel (80-100)	fehlend	Wenig	Mittel	Viel	fehlend
gesprächsbereit	12,7	46,0	34,3	7,0	30,9	41,2	32,1	4,8
hilfsbereit	8,2	36,9	47,5	7,4	17,7	42,4	35,8	4,1
freundlich	11,4	48,6	33,3	6,7	24,6	47,3	23,1	5,0
engagiert	8,0	43,9	40,2	7,9	15,7	45,3	32,5	6,5
offen	16,2	46,8	29,4	7,6	29,6	46,1	18,1	6,2
verständnisvoll	18,3	52,7	21,4	7,6	38,3	37,5	17,2	7,0
kompetenzüberschreitend	44,7	32,8	12,3	10,2	37,8	37,5	15,2	9,5
gewalttätig	65,1	19,0	8,2	7,7	60,9	20,6	12,8	5,7
furchteinflößend	57,6	27,2	7,5	7,7	51,8	32,5	9,5	6,2
unnahbar	50,4	30,9	10,8	7,9	37,4	32,1	19,7	10,8
herablassend	58,8	24,6	8,0	8,6	44,9	28,4	18,5	8,2
pauschalisierend	43,6	36,3	10,6	9,5	36,1	34,6	19,7	11,6
schnell frustriert	56,0	25,2	7,5	11,3	48,1	28,0	14,0	9,9
aggressiv	60,7	24,7	6,5	8,1	53,1	25,1	15,2	6,6
respektvoll	13,6	54,2	24,2	8,0	20,2	43,7	29,2	6,9

DiPoFu: Dialogförderung Polizei - Fußballfans



Ulrich Auer und Prof. Dr. Peter K. Warndorf
Kinder- und Jugendhilfe

Projektbeschreibung

Der 1. FC Heidenheim 1846 und die DHBW Heidenheim wollen in dem Kooperationsprojekt, gefördert von der Deutschen Fußballliga (DFL), gemeinsam mit der Polizei und den Fans – und der Sozialen Arbeit als Vermittler – neue Wege für ein sicheres Stadionerlebnis finden.



Studierende des Fachbereichs Sozialwesen – Fans des 1 FCH – Polizeibeamte und Sicherungskräfte

Gleichberechtigte Partner bei der Fußballfankultur

Die meisten Konflikte entstehen, da die Parteien den Standpunkt des Gegenübers nicht verstehen. Einsatzkräfte der Polizei sind oft selbst Fußballfans und haben gute Ideen für eine Fankultur und ein sicheres Stadionerlebnis. Darauf aufbauend sollen einerseits innerhalb der beiden Gruppen eine Diskussion angeregt werden und Hintergrundwissen über Fans und Polizei aufgebaut werden, um so das Gegenüber besser verstehen zu können und Vorurteile abzubauen.

Kooperationspartner

Sowohl das Polizeipräsidium Ulm, als auch das Polizeipräsidium Einsatz unterstützen aktiv das Projekt. Der Kerngedanke ist dabei: Wie kann die Polizei den Fans helfen, das besondere Stadionerlebnis zu sichern und dabei mit weniger Polizeikräften mehr Stadionsicherheit und gegenseitige Akzeptanz zu erreichen? Die Polizei versteht sich als Partner beim Stadionerlebnis.

Arbeitspakete:

- » Onlinebefragung innerhalb zweier Polizeipräsidien (PP Ulm, PP Einsatz) und der Fußballfans zum Thema Stadionsicherheit, Fußballkultur und Polizei.
- » „Moderierter Dialog“: Erschließung des internen Wissen der Polizeibeamte. Das Wissen und die Erfahrung auch des eigenen Fußballerlebens sollen genutzt werden.
- » Gemeinsame Treffen von Vertretern von Fußballfingruppen und Polizeibeamte zur Planung gemeinsamer Aktionen.
- » Wissenschaftliche Begleitung; Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet, damit die Erkenntnisse für andere Vereine und Polizeipräsidien eingesetzt werden können und die Qualität des Projektes sichergestellt wird.
- » Nach der Förderung des internen Dialog wird es zu gemeinsamen lösungsorientierten Arbeitskreisen kommen, in denen Aktionen für mehr Stadionsicherheit und Fankulturförderung geplant werden.
- » Aufbauend auf den Ergebnissen werden diese sowohl für polizeiinterne Qualifizierungsmaßnahmen und verschiedenen Informationsquellen (Publikationen, Vorträgen etc.), als auch den Fans zur Verfügung gestellt.

Zielsetzung

Was kann wie gesagt oder getan werden, damit die Akzeptanz des polizeilichen Einsatzes und die Akzeptanz der polizeilichen Präsenz rund ums Spiel erhöht werden kann und durch welche gemeinsamen Aktionen kann die „Stadionsicherheit“ erhöht werden?

- » Gewaltfreie Fußballfankultur durch Erhöhung des Dialogs zwischen Polizei, Verein und Fußballfans
- » Erreichung der jugendlichen Zielgruppen über Medienprojekte – der Stimme einen Platz geben
- » Gewinnbringende Erkenntnisse über den Nutzen von Medieneinsatz bei Präventionsprojekten

Ausblick

Aufbauend auf den Ergebnissen dieses Projektes werden weitere Fußballkulturprojekte gestartet und weitere Förderanträge rund um das Thema Stadionsicherheit gestellt.

Kooperative Partner



Quellen

- » Auer, U. (2014a). Fankultur in Heidenheim. Gemeinsam Fan sein. Ergebnisse einer Online-Umfrage. In: Warndorf, P.K. (Hrsg.) PräventionSpielRäume. Münster: MV-Wissenschaft.
- » Auer, U. (2014b). Was wirkt und was denken wir, warum? In: Warndorf, P.K. (Hrsg.) PräventionSpielRäume. Münster: MV-Wissenschaft.
- » Warndorf, P. K. (Hrsg.). (2010). Kommunale Kriminalprävention. Münster: Edition Octopus.
- » Warndorf, P. K. (Hrsg.). (2014). PräventionSpielRäume. Münster: MV-Wissenschaft.

Kontakt

Duale Hochschule Baden-Württemberg Heidenheim

Wilhelmstraße 10, 89518 Heidenheim
+49 7321 2722-415, auer@dhw-heidenheim.de
Ulrich Auer, Projektkoordination Kinder- und Jugendhilfe

Alle Informationen finden Sie unter: www.dhw-heidenheim.de

